



f a s t forward

Eine Zeitung von Euch für Euch.

THEMEN: PALÄSTINA

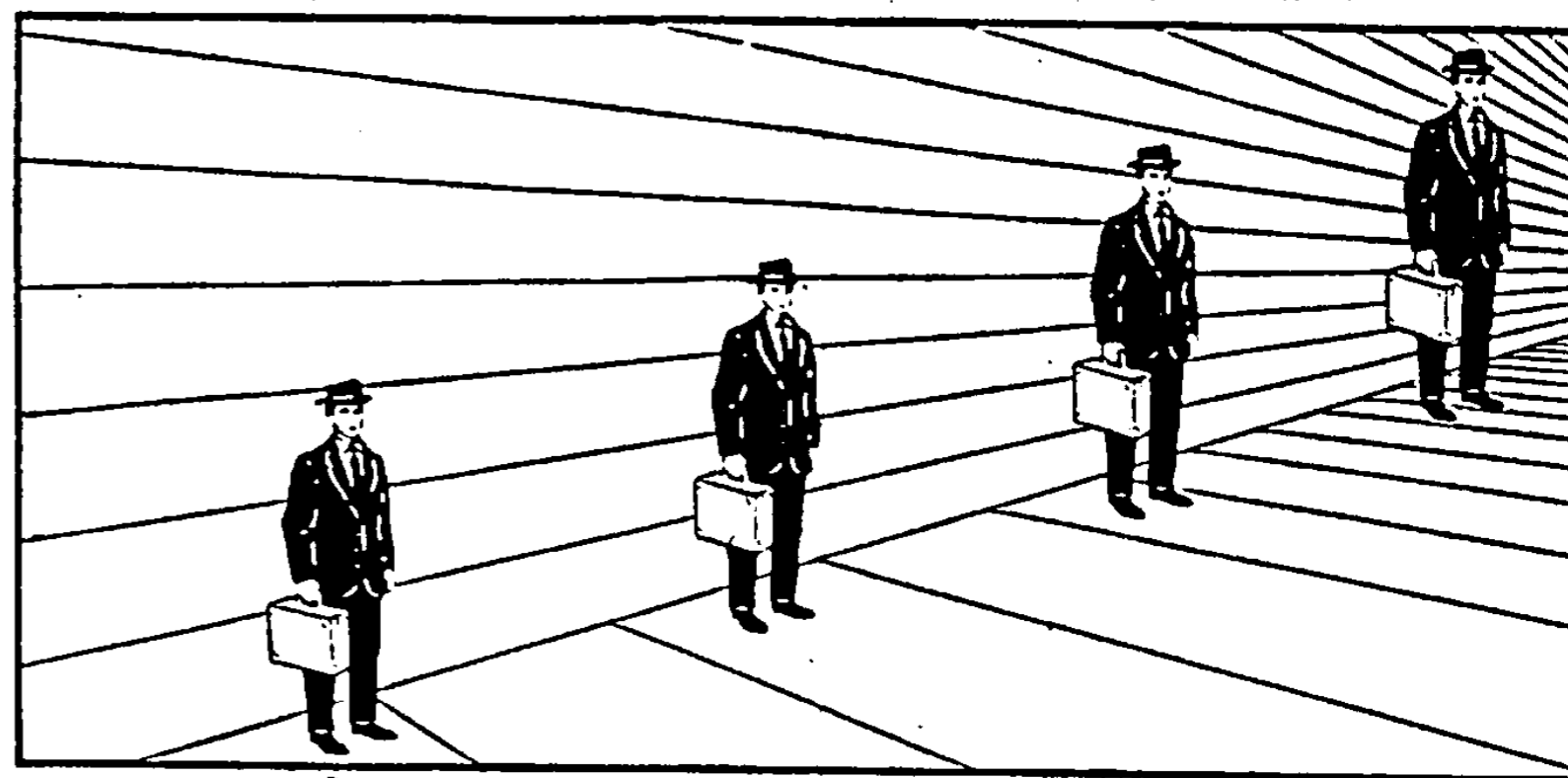
DAS FINNISCHE SCHULSYSTEM

bonnparty.com

Xatar-Extra!

Vom richtigen Sehen und Verstehen.

Über die Kunst, erster urter gleichen zu werden.



A

B

C

D

Interview mit Bernhard von Grünberg (neuer Direktabgeordneter von Bonn im Landtag)

Wir treffen von Grünberg im Mieterbund einer Beratungsstelle für Mieter und Arge Bezieher. Nachdem wir zweimal dankend einen Café abgelehnt haben und uns glänzend im Wartezimmer mit dem Wasserautomaten amüsiert haben geht es los:

ff: was gefällt Ihnen am Job des Politikers?

G: Das schönste als Job des Politikers ist wenn man über die Sprechstunde die ich seit 1971 habe den Menschen direkt helfen kann. Das macht großen Spaß und es kommen in der Woche so 25 Menschen und über den Einzelfall hinaus kann ich natürlich auch versuchen die Strukturen von allen hier zu verändern.

ff: Wie kamen Sie in die Politik?:

G: Ich bin 1970 in die SPD eingetreten, das war kurz nach der Studentenprotesten, die 68' Generation, ich bin dann in die Politik gegangen weil, in der Uni Zettel verteilt worden aber ich politisch aktiver sein wollte und deshalb trat ich in eine Partei ein um unmittelbar zu helfen.

ff: Warum glauben Sie sind junge Menschen nicht mehr politisch interessiert?

G: Zunächst einmal glaube ich das gar nicht. Es gab viele junge Menschen beim Bildungsstreik, die durchaus politisch sind. Darüber hinaus gibt es auch ganz viele Organisationen, die es früher nicht gab, wo junge Leute politisch werden können. Es gibt eben nicht nur Parteijugendenden sondern eben auch diese. Da lassen Sie sich mal kein schlechtes Gewissen einreden.

ff: Wie ist Ihre Schulzeit gelaufen, sind Sie schon einmal sitzen geblieben?

G: Ja sicher (Lachen). Da müsst ihr keine Angst haben. Ich hatte großes Glück denn obwohl ich eine Lese-Recht-Schreibschwäche hatte, kam ich auf Gymnasium, das lag daran dass mein Vater Professor war. Ich hätte das sicherlich mit dem einen oder anderen sozialen Hintergrund nicht geschafft. Ich hatte auch noch in der weiterführenden Schule Probleme, konnte das aber damit ausgleichen dass ich Pfadfinder war und so in den Ferien durch die Welt gereist bin und nicht dem Druck der Schule ausgesetzt war. Irgendwie hab ich dann doch noch Abitur gemacht und man kann das auch als schlechter Schüler und auch das Studium schaffen.

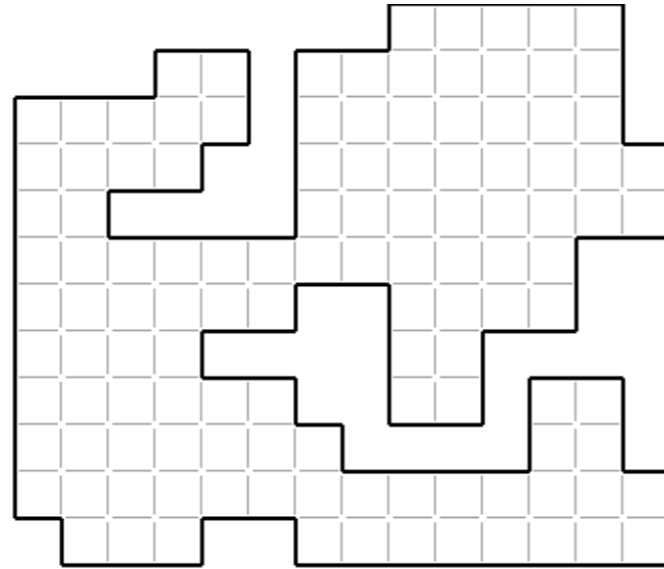
ff: Warum sollten sich Ihrer Meinung nach junge Menschen politisch engagieren?

G: Politik macht Spaß, und sich engagieren macht es ebenfalls und vielleicht sogar ein bisschen mehr als die neueste Spielkonsole oder das modische Outfit.

Das Interview führten:

Tim Achtermeyer, Senda Mansouri Ernst-Kalkuhl-Gymnasium

Käse-Kästchen



Sudoku

	3					9		6
4	5	6		7		3		
	2		6	8			5	
		1		4	7			
	9	2	1			4		
			5			2	3	1
6	7			5	2			
		5			9		4	7
9			7		4		2	

2	9		7			8		3
		8		4	9			1
				6			9	
	5							2
	2	1				5	3	
4						1	7	
	6			3			5	
8			2	9		4		
1					8		5	9

Die Lösungen findet ihr auf www.ff-online.de!

Leider haben es aus Platzgründen nicht alle Artikel in diese Ausgabe geschafft die eigentlich geplant waren. Diese könnt ihr aber selbstverständlich auf www.ff-online.info finden. Und wer weiß, vielleicht schaffen sie es ja in die nächste ;)



aus dem ff...

„fastforward“ ist eine neue Jugendzeitung im Raum BonnRheinSieg, die es als Schülerzeitung an allen Schulen geben soll. Wir, eine Redaktion aus politisch engagierten Schülern, sowie auch Studenten, wollen durch diese Zeitung eine neue Plattform für Meinungen und Sichtweisen aus allen Schulen des BonnRheinSieg Kreises zu bekommen. Dabei könnt ihr uns über eure Schule und eure Lehrer schreiben, doch freuen wir uns natürlich auch über Film- oder Musikkritiken, politische Artikel sowie lustige Texte und vieles andere. Also setzt euch hin und schreibt etwas, was euch interessiert und wovon ihr glaubt, dass es auch andere etwas angeht und schickt uns eure Artikel an: redaktion@ff-online.info

Alle Artikel der jetzigen und der letzten Ausgabe und die Lösungen der Sudokus findet ihr unter www.ff-online.info

Eure Redaktion der „fastforward“



IMPRESSUM

Jugendzeitung f a s t f o r w a r d

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P):
P. Tassev, 53111 Bonn

Redaktion

Tim Achtermeyer, Carolien Bakker, Simon Ernst, Fabian Geffers, Farina Hannemann, Anna Hellings, Niklas Horn, Matthias Klöckner, Anna Krause, Eva Michelmann, Dino Omanovic, Timm Opitz, Anton Thun,...

Layout

Kristina Brauweiler | www.brauweiler-design.de
Thomas Raatz | thomas-08@gmx.de
Cover

Schreib uns!

Sag uns deine Meinung zur Ausgabe!

redaktion@ff-online.info
www.ff-online.info

Oberbürgermeister Nimptsch lässt uns für die Krise zahlen Die SPD-Stadtverwaltung kürzt bei Sportplätzen, Schwimmbädern und Schulbüchern!

Schon seit einigen Monaten klagen Oberbürgermeister Nimptsch (SPD) und seine Kollegen, dass die Stadt Bonn pleite ist. Für das Prunk-Konferenzzentrum in Bonn (WCCB) hat das Land NRW aber 40 Millionen Euro locker gemacht.

Die Wirtschaftskrise ist mittlerweile im vollen Gange: Dass der deutsche Staat jetzt die Banken bezahlt, bei denen der griechische Staat Schulden hat, ist der zweite Höhepunkt der Krise.



Quelle: www.bonn.de

Für Banken ist also Geld da. 2010 wurde für die Banken, die dem griechischen Staat Geld geliehen haben ein „Rettungsschirm“ mehr aufgespannt, 140 Milliarden Euro davon zahlt Deutschland. Noch fetter waren aber die Geschenke, die der deutsche Staat den Banken und Konzernen 2009 gemacht hat: 500.000.000.000€! Den Reichsten der Reichen wird also das Geld in den Hintern geblasen.

Währenddessen hecken Oberbürgermeister Nimptsch und seine Stadtverwaltung Pläne aus, wie man uns das Geld aus der Tasche ziehen kann, das man mit der anderen Hand den Banken und Konzernen gegeben hat.

Zwar kommt formal das Geld, das den Banken gegeben wurde, aus einem anderen Topf, als das Geld in unserer Stadt, klar ist aber: Die Stadtverwaltung arbeitet hier als ein Teil des deutschen Staates. Dieser Staat will uns für die Krise zahlen lassen. Im Bereich Sport sollen bis 2013 fast sieben Millionen Euro gekürzt werden; und wie setzen Oberbürgermeister Nimptsch und seine feinen Freunde diese Pläne um?

Drei Hallenbäder werden dicht gemacht, für alle anderen steigt der Eintrittspreis sehr stark (ein Erwachsener soll jetzt 4€ statt 3 € zahlen). Aber es geht nicht nur um Schwimmbäder; überhaupt sollen jetzt zusätzliche Gebühren von allen bezahlt werden, die einen Sportplatz benutzen. Unsere Sportvereine werden also in richtig krasse finanzielle Probleme kommen und am Ende werden sie sich das Geld wieder von uns holen müssen.

Zuletzt soll natürlich auch in der Bildung gespart werden. Zum einen sollen wegen der „schwierigen Finanzlage“ die monatlichen Preise für unser Schülerticket um etwa zwei Euro erhöht werden. Zum anderen sollen gerade diejenigen von uns, die sowieso schon von Hartz IV leben müssen jetzt noch mehr für die Schule ausgeben:

Bisher wurden für Migranten, die um Asyl bitten und für Schüler, die von Hartz IV leben müssen die Kosten für Schulbücher

übernommen, jetzt schlägt die Stadtverwaltung vor, diese Unterstützung zu streichen. Im Hartz IV Eckregelsatz ist aber kein einziger Euro für Bildung ein berechnet; wie sollen wir jetzt also unsere Schulbücher bezahlen?

Die ersten dieser „Maßnahmen“ gegen uns sollen vom Stadtrat am 8. Juli im Stadthaus beschlossen werden, die Bonner Jugendbewegung will gemeinsam mit vielen anderen Betroffenen etwas dagegen unternehmen. Informiert euch also auf www.bjb.bloqsport.de, was am 8. Juli geht!

- Niklas Horn -

„das flax“

An einem sonnigen Dienstagnachmittag sitzen sechs Menschen in einer gemütlichen Runde vor dem „das flax“. Ich lerne unter anderem die 18-jährige Rebecca, den 14-jährigen Marco und die 11-jährige Saskia kennen und stelle ihnen ein paar Fragen über das Beueler Jugendzentrum.



Hier ist jeder junge Mensch von 6-26 Jahren herzlich willkommen. Es werden eine Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und nebenbei zahlreiche (Ferien-) Aktionen und Spiele angeboten. Zum Beispiel gibt es außer den beiden Kickern dem Billard und der Playstation ebenfalls einen Disco-oder Tanz Raum. Außerdem sei das Fitnessstudio ganz beliebt, das jedoch erst ab 18 Jahren zugänglich ist.

Zudem bestehen die Möglichkeiten zu Basteln, oder draußen Fußball zu spielen oder man macht einfach beim wöchentlichen gemeinsamen Backen mit. Aus einer solchen Aktion entstehen dann z.B. super leckere Brownies oder Windbeutel. Yammie! Doch Marco findet das „das flax“ noch aus einem anderem



Diesmal: SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands)

Worte:

Die SPD nennt sich also sozial:

Taten:

Die SPD hat **Hartz 4 eingeführt**, sodass Menschen, die keine Arbeit finden, noch weniger Geld bekommen. Nach einer Studie des Forschungsinstituts für Kinderernährung der Uni Bonn reicht Hartz 4 nicht für eine gesunde Ernährung aus!

Sie hat die **Renten gekürzt**: Der durchschnittliche Rentner bekommt heute ugf. 700 €. Er hat also ugf. So viel wie ein Hartz 4 Empfänger für Miete, Strom, Essen usw. zur Verfügung, und das ist nur der Durchschnitt, viele bekommen also noch weniger.

Gesundheit ist teurer geworden: Dank der SPD zahlen wir seit 2004 alle 10 Euro beim Arztbesuch und müssen alle Medikamente, die man auch ohne Rezept vom Arzt kaufen kann, selbst bezahlen. Das verschlechtert die Gesundheitsversorgung von ärmeren Menschen erheblich. Wie sozial...

„Sozialerweise“ hat die SPD auch kein Problem damit **Krieg** zu führen, und unsere Steuergelder auszugeben. Die Partei entschied sich z. B., dass die Bundeswehr im Afghanistankrieg mitkämpfen soll.

Worte:

Die SPD nennt sich **demokratisch** – sie richtet sich also nach dem Interesse der Mehrheit

Taten:

Die SPD hat die **Vermögenssteuer gestrichen**: Damit das Geld über Steuern (wie es das Grundgesetz vorschreibt) von reich nach arm umverteilt wird, mussten viele Jahre die wenigen Leute, die besonders viel Geld besitzen die Vermögenssteuer zahlen. Dank eines SPD-Gesetzes müssen sie das in Deutschland seit vielen Jahren nicht mehr.

Die SPD hat die **Mehrwertsteuer erhöht**: Die Mehrwertsteuer muss man bei jedem alltäglichen Kauf mitbezahlen. Eine Mehrwertsteuererhöhung macht also alles Alltägliche teurer und wird von der breiten Mehrheit der Bevölkerung getragen.

Worte:

SPDNRW 2006: „Die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit[...] und **Chancengleichheit** [steht] im Mittelpunkt aller bildungspolitischen Maßnahmen.“
(spd-fraktion.landtag.nrw.de)

Taten:

Etwa ein Jahr zuvor hat die SPD in NRW **Zentrale Abschlussprüfungen (ZAPs)** eingeführt.

Für zentrale Abschlussprüfungen müssen wir noch mehr Lernstoff auf einen Schlag können. Kinder mit armen Eltern haben so noch schlechtere Chancen einen Abschluss zu schaffen. Durch die ZAPs wird nämlich Nachhilfe und gutes Lernmaterial noch nötiger um die Schule zu schaffen. Arme Eltern können sich das aber meistens nicht leisten und haben auch oft nicht die Zeit oder Bildung um zu Hause unterrichten zu können.

Etwa ein Jahr zuvor hat die SPD in NRW **G8** eingeführt. Durch G8 ist es für Realschüler noch schwerer geworden auf das Gymnasium zu wechseln. Wer also mit 10 Jahren auf die Realschule geschickt wurde, hat dadurch noch schlechtere Chancen Abitur zu machen.

- Eva Michelmann -

Bunt und quergebürstet

Soll ich's traurig finden oder einfach super lustig, die Reaktion von anderen Menschen, wenn Du einfach mal total bunt oder eben anders als die Meisten gekleidet bist.

Selten gibt es freundliche, offene Gesichter. Egal wem Du begegnest, die meisten Jugendlichen, viele Erwachsene, zum Teil auch Kinder gehen auf Abstand. Wenn Blicke töten könnten... Manche schauen verdutzt, irritiert, befremdet bis abwertend oder gar verachtend. Und das, so finde ich, ist einfach eine kranke Gesellschaft. Denn schon Kids bekommen von ihrem Umfeld ganz intuitiv mit, wie „man“ sich zu kleiden hat: So wie alle, gleicher Haarschnitt, Lederjacken, Markenklamotten... Und wer sich dem nicht anpasst, muss damit rechnen, abgestempelt und in ein Schublädchen gesteckt zu werden, aus dem man so schnell nicht mehr heraus kommt. Buntheit und Vielfalt scheinen die Leute zu irritieren.

Dabei könnte man dieses Anderssein doch auch positiv betrachten und sich an einer Abwechslung erfreuen. Deshalb, statt grauer Alltag eine Bunte Republik Deutschland!

- Janina Baum -

Clubculture im Netz **BonnParty.de**: Ein Pool an Ideen.

Was machen zwei Partygänger und Homepagebastler in einem Café am Rhein? Ganz einfach ein Interview mit fast-forward. Sie sind die Betreiber bzw. Gründer von der Homepage „Bonnparty.de“. Moritz Mehrlein, Schüler, hatte vor 5 Jahren diese Idee. Er suchte verzweifelt nach einem Inhalt für eine Homepage und auf Partys kannte er sich aus. Sein Freund stellte damals Fotos auf ein MSN-Space von Privatpartys ins Internet. „Das kann ich besser“ dachte sich wahrscheinlich Moritz und so fing die Telenovelle „Bonnparty.de“ an.



Seit 5 Jahren ist „Bonnparty“ nun im Netz und sehr erfolgreich. Vor 3 Jahren stieg Max Kreidt dann mit ins Boot ein und jetzt ist die Homepage in Bonn bekannt wie ein bunter Hund.

Fast-forward fragte die beiden: „Was ist „Bonnparty.de“?“ Die Antwort kam schnell und wie aus der Pistole geschossen. „Bonnparty sei ein Internet-basiertes Portal was Vor- und Nachtberichterstattung von Nachtveranstaltungen macht“. Heißt im Klartext: Wenn hier in Bonn eine Party ist, dann kommt „Bonnparty“ vorher sagt auf ihrer Homepage, dass diese Party stattfindet, und stellt nach der Party Fotos von der Party auf ihre Homepage. Nun gibt es in Bonn nicht nur eine Party pro Tag. Sind Max und Moritz nun teilbar oder wie schaffen sie es auf sprichwörtlich „zwei Partys gleichzeitig zu tanzen“? Natürlich besteht „Bonnparty.de“ nicht nur aus zwei Menschen. Max und Moritz sind für die Organisation zuständig aber um sie herum gibt es ein rund 10 köpfiges Fotografen-Team. Die Fotografen kommen in jede Party kostenlos und haben, neben einem schönen Taschengeld meistens Freigetränke und verzehrt. Wittert ihr eine Chance? Nicht so schnell. Die Kriterien sind nicht ganz so einfach, wie Max weiß: „Es gibt welche die geben uns alle zwei Monate super Fotos, aber es ist einfach zu selten, um damit arbeiten zu können“.

Neben „Qualität und Quantität“, wie Max ebenfalls meint sei auch Regelmäßigkeit ein Bezahlungskriterium. Die Fotografen werden daher unterschiedlich bezahlt. Das liegt unter anderem an der Motivation der Fotomacher, was die beiden Betreiber zutiefst betrifft und in eine harte Existenzkrise und an den Rand des absoluten Wahnsinns geführt hat. Nein, ganz so schlimm ist es nicht aber die beiden arbeiten an einem Programm was nach ihren Informationen „revolutionäre Ausmaße“ haben wer-

de. Nun ist „Bonnparty.de“ im regionalen Raum recht bekannt aber wie sieht es darüber hinaus aus? Guckt das Portal auch über den Tellerrand? „Bonnparty wird regional betrieben“ so die beiden. Liegt das an der starken Konkurrenz die sogar Europaweit fungiert?

„Virtual-Nights“ ist das Party Berichterstattung Portal in Deutschland schlechthin, mangelt es schlicht an der Kraft oder wollen die beiden Betreiber einfach nicht mehr. Im Interview betonten die beiden immer das sie „Bonnparty“ aus Spaß machen und zum ausprobieren nutzen. Außerdem würden die beide ganz persönlich davon profitieren, wenn Bonn, auch durch „Bonnparty.de“, als Party und Kultur Standort attraktiver wird. „Macht ihr „Bonnparty“ also aus reiner Nächstenliebe?“, fragte fastforward skeptisch? Na klar meint Moritz leicht ironisch. „Nein“ gibt er nach kurzem Schmunzeln zu. „Wir freuen uns natürlich auch über ein kleines Taschengeld“, was sie, nach Abzug aller Kosten, durch die Werbung auf der Homepage bekommen. „Das motiviert natürlich“, so Moritz. Trotzdem stellt sich eine Frage:

„Warum kann sich Bonnparty.de als kleiner Bollerwagen der Partyberichterstattung gegen Porsche wie Virtual-Nights, das ein richtiger Konzern mit einem Haufen von Mitarbeitern, sich in Bonn so profilieren das das Portal in Bonn so populär ist.“ Liegt es an dem regionale Scharm den das Portal verbreitet? Das ist sicherlich ein Grund. Man will wenn man zu einer Party fährt nicht länger als eine Stunde unterwegs sein. Das müsste man aber, wenn man immer „Virtual-Nights“ folgen würde. Es liebt wahrscheinlich eher daran dass „Bonnparty.de“ viel Glück aber auch eine Marktlücke gefunden hat. Als „Bonnparty.de“ an den Start ging da gab es „Virtual-Nights“ natürlich auch schon. Doch diese berichteten nur auf Partys und Veranstaltungen, bei denen der Eintrittsalter bei 18 Jahren lag. Die beiden Jungs gingen damals noch selber auf die Partys um Fotos zu machen, was sie jetzt zwar immer noch machen ob sie dabei aber Fotos machen ist fraglich, und erkämpften sich so eine gewisse Bekanntheit bei den 16-18 Jährigen. Diese Generation ist es die jetzt, fünf Jahre später, die die sozialen Netzwerke beherrscht und momentan die Generation, die das meiste Geld in die Kassen der Diskotheken spült.

Durch das Schneeballprinzip wird „Bonnparty.de“ so wahrscheinlich auch in Zukunft weiter bekannt sein und ein Gegengewicht zu den überregionalen Partyberichterstattungsportalen bieten können. Wo wir schon bei Zukunft sind. „Was hat „Bonnparty.de“ noch vor? Wo wollt ihr hin?“ Jetzt wird's spannend: Die beiden wollen sich bedeckt halten aber „fast-forward“ schaffte es ihnen eine Aussage abzurufen: „Auf jeden Fall aktiver am Nachtleben teilnehmen.“, so die beiden. Werden da etwa eigene „Bonnparty.de“ Party's geplant? Aber wer wird dann darüber berichten? „Virtual-Nights“, der „General-Anzeiger“, „BRAVO“ oder die fast-forward? Wer weiß. fast-forward ist auf jeden Fall gespannt wie es mit dem Portal weitergeht.

- Tim Achtermeyer -

Grund gut: „Es ist einfach lustig hier. Man lernt viele Freunde kennen und schließt schnell viele neue Kontakte.“ Denn „alle hier sind nett und offen“ findet er. Klar, „manche Kinder ärgern“ meint Saskia doch wird man insgesamt von den meisten (allen) direkt „herzlich aufgenommen“ betont Rebecca.

Ein weiteres Zeichen dafür, dass es hier vielen gefällt, ist die Tatsache, dass hier alle Altersklassen von allen Schulen aus allen Nationen vorhanden sind, die aus ganz verschiedenen Bonner Stadtteilen hier zusammen treffen und sich wunderbar verstehen.

Doch vielleicht spielt auch noch ein anderer Grund eine Rolle für das Zusammenkommen vieler Jugendlicher aus entfernteren Orten: Dass viel zu wenige Jugendzentren oder andere Aufenthaltsorte für Jugendliche bestehen, da viel zu wenig Geld für uns ausgegeben wird. Das fehlende Geld wird auch im „das Flax“ gebraucht. Genau wie bei der Frage ob es allen hier gefällt sind sich ebenso alle darüber einig, dass, „schon mehr Geld“ hier rein fließen sollte. Zum Einen sei eine neue Außenfassade angebracht, sowie ein neuer Sportplatz dessen Löcher schon so manche Unfälle heraufbeschworen haben. Doch „T-mobile will nicht spenden“, so Rebecca. Außerdem würde zu wenig Jungenarbeit gemacht, was auch an dem Personalmangel läge.

So ist der einzige Mann im Haus der Hausmeister. Der Personal-mangel führt auch zu den minimalen Öffnungszeiten des „das Flax“. Am Wochenende z.B. hat „das Flax“ ganz geschlossen, weil einfach nicht alle Stellen besetzt sind. Doch alles in Allem, ist das „das Flax“ „multikulti“ und „wie ne' Familie“ und wenn man einmal hier war, dann kommt man nicht mehr weg! „Ist das nicht Grund genug um noch mehr von so übelst wichtigen Orten zu errichten, wo du einfach hinkommen kannst und dich wohlfühlst!?!“

- Janina Baum -

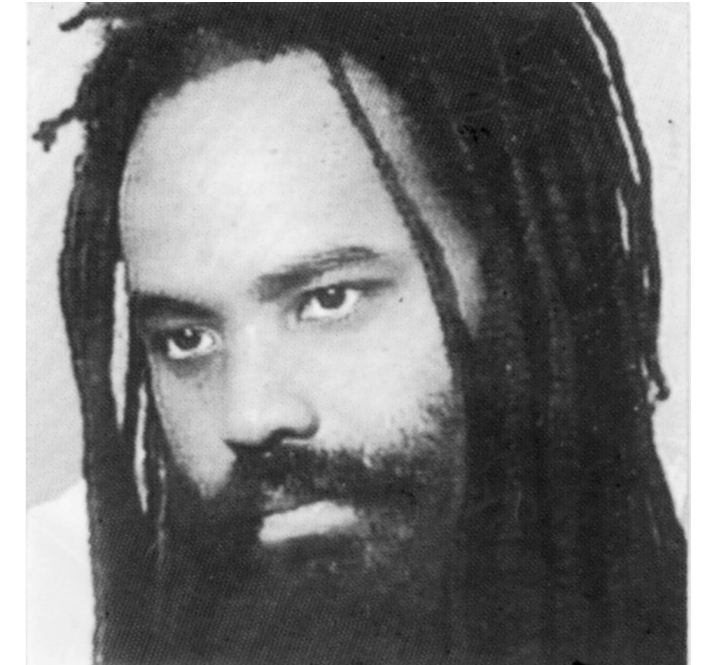
Für die Freiheit und das Leben von Mumia Abu Jamal

Der Mann mit dem ungewöhnlichen Namen, Mumia Abu-Jamal, sitzt seit über 28 Jahren in einer Zelle in Pansilvania, USA. Der Fall nahm seinen Ursprung mit einem ungeklärten Polizeimord, der im angehängt wurde.

Mumia war in der Black Panthers Party (Bewegung für mehr Rechte von Afroamerikaner) aktiv und dort Pressesprecher. Bis jetzt arbeitet er aus dem Todestrakt als Journalist und schreibt über aktuelle Themen der Politik.

Das einzige was man von dem berüchtigten Tag weiß ist, dass irgendwann Schüsse gefallen sind, der eine Polizist tot war, Ja-

mals Bruder ebenfalls tot am Straßenrand lag und Mumia angeschossen wurde. Die Position des Staates ist, dass die Aggression von der afroamerikanischen Brüdern ausging. Diese behaupten aber, dass die Gewalt von der Polizei ausging und sie sich wehren mussten, was auch nicht völlig abwegig ist.



Im Prozess 1982, einer Zeit in der Rassismus immens im Alltag in den USA vertreten war, hat der Staatsanwalt direkt sieben, natürlich schwarze Geschworene, aus der Verhandlungen ausgeschlossen wurden. Es folgten bestätigt manipuliert Beweise und ein offen rassistischer Richter, der offen den angeklagten mit „Nigger“ Ansprach.

Logischer Weise endete solch ein Verfahren mit einer Verurteilung sogar zum Tode. Zwei mal bereits, konnte die Hinrichtung verhindert werden. 1995 und 1999 wurde der angesetzte Mord aufgrund von globalen Protesten die Solidarität mit Mumia bekundeten verhindert. 2009 verweigerte das Höchste Gericht den Antrag für ein neues Verfahren mit zwei Worten: „Antrag abgelehnt!“.

2010 wurde vom Supreme Court der Fall wiederrum an ein Berufungsgericht Philadelphia zur verwiesen. Dadurch wurde zwar Zeit für die Verteilung gewonnen, es heißt aber noch lange nicht, dass Mumia sicher ist.

In der nächsten Zeit wird also entschieden ob der Afroamerikaner ermordet wird oder er womöglich als freier Mann das Gefängnis verlässt. Dies wird verstärkt von der Solidarität und Aktionen zu der Entscheidung abhängen, die schon jetzt in zahlreichen Orten angekündigt sind.

Informieren kann man sich unter www.rote-hilfe.de dort gibt es auch eine Petition die man unterzeichnen kann.

- Anton Thun -

Interview mit den Bonner Hip-Hoppern Jamalien und Spas

Ich treffe mich mit den Bonner Hip-Hoppern Jamalien und Spas, der dritte, S.A.I.S., konnte leider nicht kommen. Die drei haben kürzlich ihre neue CD „Tha Roll Call“ rausgebracht, die man kostenlos auf ihren myspace-Seiten runterladen kann.



ff: Wie seid ihr zur Musik gekommen und wie lange macht ihr schon Musik?

Spas: Ich mache seit ungefähr zehn Jahren Musik, vor allem Hip-Hop hat mich persönlich interessiert. Als dann 2001 in Deutschland der Hip-Hop-Boom ausgebrochen ist, war ich komplett davon überzeugt. Mit Hip-Hop kann man Dinge einfach am besten rüber bringen und laut seine Meinung sagen.

Jamalien: Ich bin schon seit etwa zwölf Jahren dabei, so richtig aktiv seit 2002/2003. Auch mich hat der Hip-Hop-Boom gefesselt. Erst war die Musik nur Freizeit für mich, dann aber eine echte Alternative um mal meine Meinung zu sagen, Aggression verarbeiten. Wie ein Ventil um Wut raus zu lassen.

ff: Arbeitet ihr mit Jugendlichen zusammen und wenn ja, inwiefern?

Spas: Kommt drauf an. Junge Leute ab 18/19 kommen manchmal zu uns, um bei uns was zu lernen, oder Songs auf zu nehmen. Die wollen nicht nur auf der Straße abhängen, wie so oft behauptet wird. Es gibt aber einfach zu wenig Möglichkeiten für Jugendliche, sich mal aus zu toben. Wir verbringen Zeit mit den Kids, wo wir können.

Jamalien: Ja, wenns geht, dann schon. Wir haben z.B. mal mit einem Gospelchor was aufgenommen. Zusammenarbeit mit Kids wär cool, aber momentan nicht so oft möglich, weil wir auch arbeiten müssen.

ff: Lassen sich politische Inhalte besonders gut musikalisch rüberbringen?

Jamalien: Für mich ist Musik die beste Alternative, um politische Inhalte rüber zu bringen. Man kann viele Themen in einfache Sprache verpacken, die sonst total kompliziert erklärt werden. Für viele Kids, und auch für uns, ist es oft schwer, da mit zu kommen und alles zu checken.

Spas: Da schließ ich mich an.

ff: Ihr seid ja schon zweimal auf dem Bonner Bildungsstreik aufgetreten. Wie habt ihr vom Bildungsstreik erfahren?

Jamalien: Eine Freundin hatte mal Lieder von uns gehört und uns angesprochen, ob wir nicht Lust haben, auf dem Bildungsstreik im April aufzutreten.

Spas: Sie hat sich dann unsere Show angeguckt, wollte mal gucken, ob unsere Musik dazu passt und war dann überzeugt davon.

ff: Warum unterstützt ihr den Bildungsstreik?

Spas: Wir finden den Streik echt gut. Jugendliche sagen endlich mal ihre Meinung, wenn ihnen was nicht passt. Das wurde langsam mal Zeit, mit unserem Bildungssystem geht's echt bergab. Bildung wird immer teurer, allein schon Studiengebühren sind voll krass. Ich selber hab als Schüler Hartz 4 und Schüler-BAföG bekommen, musste immer zu zwei Ämtern gleichzeitig rennen, um ein bisschen Geld zu kriegen. Als Student muss man das auch noch zurück zahlen und 10.000 Euro Schulden machen, um was zu lernen. Seine Ausbildung und muss man selber bezahlen. Ob man nach dem Studium oder der Ausbildung einen Job kriegt, ist dann nochmal eine ganz andere Frage. Vor allem Kids sollten kostenlose Bildung erhalten und viel lernen.

Jamalien: Bis jetzt hatten wir beim Bildungsstreik das coolste Publikum für unsre Musik. Wir kämpfen mit unsrer Musik, genau wie die Kids, die da vor der Bühne standen.

ff: Welche Forderungen des Bildungsstreiks sind euch wichtig?

Spas: Kostenlose Bildung für alle! Statt die Bildung zu fördern, wird super viel Geld in die Bundeswehr gepumpt. Auch dagegen protestiert der Bildungsstreik. Wir wollen, dass Kreativität gefördert wird, sonst kann doch nichts Neues mehr entstehen.

Jamalien: Bildung sollte Erfolgserlebnisse bieten statt nur zu frustrieren. Jugendliche erleben immer seltener Erfolge und landen oft einfach auf der Straße. An der Jugend darf man nicht sparen!

Spas: Wir finden auch die Forderung nach kleineren Klassen Mega wichtig. In viel zu vollen Klassen können Kids einfach nicht richtig gefördert werden.

ff: Haltet ihr Jugendliche von heute für unpolitischer als vorhergehende Generationen?

Spas: Die Jugend ist meiner Meinung nach in letzter Zeit wieder politischer geworden, z.B. durch den Bildungsstreik
Jamalien: Obwohl vieles kompliziert ist, versuchen sich Jugendliche einzubringen. Es ist wichtig, Eigeninitiative zu zeigen!

ff: Wo und wie können sich Jugendliche heute überhaupt noch politisch einbringen?

Jamalien: Eine gute Anlaufstelle für Jugendliche sind Jugendzentren. Dort kann man an kleinen Projekten mitarbeiten, die oft einen politischeren Inhalt haben, als man auf den ersten Blick sieht.

Spas: Für Jugendliche wird viel zu wenig gemacht. Ich war echt überrascht, dass sich Jugendliche selbst organisiert haben und

Kaminer Lesung am 11.06.2010 im Pantheon

Skurrile Geschichten, lachende Menschen und russische Volksmusik Lesung und Russendisko des Kultautors Wladimir Kaminer in Bonn.



Es begann, wie bei den Russen üblich, relativ anständig mit einer Lesung seiner lustigen Kurzgeschichten und endete in wilden Tanzorgien. So beschreibt man wohl am besten in einem Satz Wladimir Kaminers Besuch im Pantheon, der am 11.06.2010 stattfand.

Wladimir Kaminer ist ein mittlerweile sehr bekannter Kultautor in Deutschland geworden.

Er ist aus Russland emigriert und lebt seit dem in Berlin. Seine Bücher, die er nur auf Deutsch schreibt, sind mittlerweile Bestseller geworden und erzählen von skurrilen Geschichten aus dem Leben eines russischen Migranten in Deutschland.

Kaminer nimmt kein Blatt vor den Mund und richtet mit lustiger Art in Titeln wie „Mein Leben im Schrebergarten“ oder „Es hab keinen Sex im Sozialismus“ mit Allen und Allem ab.



Er schreibt aber nicht nur, sondern legt auch bei Partys auf, die es nach fast jeder Veranstaltung gibt.

Nachdem der Deutschrusse also das Publikum mit persönli-

chen Geschichten unterhielt und so einige am Rande des Todes durch Dauerlachen waren, wurden nach kurzem Stühlerrücken die Plattenteller rotieren lassen.

Es dröhnte russische Musik, vom Volkslied bis zur Diskoschnulze, aus den Lautsprechern und die Menge wippte, tanzte und sang zum Rhythmus.

Die Atmosphäre wurde zunehmend lockerer und auch familiärer, sodass wohl über die Zeit jedem ein wenig russischer Charme und Nächstenliebe zu Eigen wurde.

Die nächste Lesung Kaminers mit anschließender Russendisko findet übrigens am 04.09.10, wie immer im Pantheon, statt.

- Anton Thun -

Gedicht

Einladung

Leben einzeln und frei
wie ein Baum und dabei
brüderlich wie ein Wald,
diese Sehnsucht ist alt.

Davet

Yaşamak bir ağaç gibi
tek ve hür ve bir orman gibi
kardeşçesine,
bu hasret bizim.

von Nâzım Hikmet

Schule in Finnland - die beste in Europa?

Finnland soll das beste Schulsystem in Europa haben, doch warum?

Und worin unterscheidet es sich vom Deutschen? In Finnland beginnt die Schulzeit für Kinder im Alter von sieben Jahren. Die nächsten 9 Schuljahre sind dann verbindlich für alle Schüler. Das heißt bis zur 9.Klasse ist man zusammen, das ist ein großer Unterschied zum Deutschen Schulsystem! Danach kann zwischen einer Ausbildung in der Sekundarstufe (entspricht der Gymnasialen Oberstufe), einer Berufsschule oder einem Job gewählt werden.

Der Besuch einer finnischen Schule ist kostenlos und Die SchülerInnen bekommen eine kostenlose Verpflegung und eine medizinische Versorgung. Ab der Sekundarstufe müssen die SchülerInnen allerdings ihre Bücher selber kaufen! Es kann aber im Alter von 17 Jahren jede/er SchülerInnen eine staatliche Unterstützung beantragen.

Der Besuch der Sekundarstufe dauert in der Regel 3 Jahre, und jeder Schüler/Schülerin macht seinen/ihren eigenen Belegplan. Das Schuljahr ist in 5 Blöcke unterteilt die jeweils 6 Wochen dauern. Während jedes Blockes wählen die SchülerInnen zwischen 5 und 8 Kursen, ein Kurs ist 38 Stunden lang.

Nach der Schulausbildung nehmen die SchülerInnen an einer zentralen Prüfung teil. Dort werden sie in 4-7 Fächern geprüft. Wenn man die Prüfung bestanden hat bekommt man während einer Schulabschlussfeier sein Zeugnis überreicht. Doch leider sind viele LehrerInnen aufgrund der hohen Ansprüche des finnischen Grundschulgesetzes sehr überarbeitet.

Das finnische Grundschulgesetz verpflichtet die Schulen zu der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Leichter gesagt als getan. Probleme in den Elternhäusern machen dies nicht einfacher, Total gestresste und überarbeitete Eltern sind oft an der Tagesordnung!

56% der LehrerInnen sagen das sie zuwenig Zeit für den einzelnen SchülerInnen haben. „Das Ideal, jedes Kind bestmöglich individuell zu fördern, ist für mich mit meiner Stundenzahl schwer zu realisieren“, sagt eine finnische Lehrerin. Vielleicht ist

Finnland doch nicht das Bildungsparadies von dem Pisa geschwärmt hat, und so übersah Pisa die Kinder, und fixierte sich natürlich nur auf die Leistung.

- Senda Mansouri -

Wozu der Stress?

Für wen müssen wir uns eigentlich all den Lernstress und Druck in der Schule geben?

Seit dem Schulgesetz 2004 ist das Schulleben für die meisten von uns um einiges härter geworden: Wir haben höheren Lerndruck, weil wir nach der 10. Klasse zusätzliche Prüfungen schreiben müssen (ZAPs), wir müssen mehr Lernstoff in kürzerer Zeit reinpauken (G8) und müssen Angst vor schlechten Kopfnoten haben, wenn wir mal ne schlechte Zeit haben oder uns gegen einen Lehrer wehren (auch wenn wir vielleicht gute Gründe dafür haben).

Ich habe angefangen mich zu fragen, wem das eigentlich was bringt. Ich weiß schon wieder so gut wie nichts mehr von dem, was ich für die letzte Arbeit gelernt habe und auch Lehrer finden es wohl selten schön, immer größere Mengen Lernstoff in die Köpfe von demotivierten, genervten Schülern klopfen zu müssen. Auch 30 Schüler pro Klasse zusätzlich mit Kopfnoten bewerten zu müssen, macht unseren Lehrern vor allem mehr Arbeit. Also, wem nützt das alles?

Das nützt weder uns, unseren Lehrern oder unserem Schulleiter. Eigentlich nützt das nur unseren zukünftigen Arbeitgebern: Dank Kopfnoten kann er auf einen Blick erkennen, wen von den Bewerbern er lieber einstellen würde. Er nimmt natürlich lieber diejenigen mit guten Kopfnoten, genau wie die mit den guten sonstigen Noten.

Wenn wir gute Noten haben, zeigt das dem Arbeitgeber, dass wir schön fleißig lange am Stück arbeiten können, schnell verstehen und hohem Lerndruck (also hohem Leistungsdruck) standhalten können. Wenn wir gute Kopfnoten haben, zeigt ihm das, dass wir schön brav sind, auf alle Anweisungen hören und uns nicht wehren werden, wenn wir z. B. weniger Geld fürs Arbeiten bekommen sollen.

Es ist klar: Zur Schule gehen bedeutet nur, sich für den späteren Beruf zu qualifizieren und die Schule nimmt immer mehr Zeit von unserem Tagesablauf ein, wenn wir nicht komplett auf sie scheißen. Wer da nicht mitkommt, der hat schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt, der wird zu den billigen Arbeitskräften oder den Hartz 4 – Empfängern sortiert.

Berufsqualifikation und Aussiebung wird bei uns „Bildung“ genannt. Da muss man sich doch fragen, ob Bildung nicht mehr sein kann. Zum Beispiel die Förderung unserer jeweiligen Fähigkeiten und Interessen, unserer individuellen Entwicklung.

Zumindest steht ja im Grundgesetz, dass Bildung ein Menschenrecht ist, da steht zum Thema Bildung nichts von Arbeitgeberrecht...

- Eva Michelmann -

den Bildungsstreik gestemmt haben. Auch das Open Mic fand ich ziemlich gut, dort konnten sie sagen, was sie denken und was ihnen wichtig ist.

ff: Was sagt ihr zu den geplanten Kürzungen in Bonn? Gespart wird ja unter anderem beim jungen Theater Bonn und anderen Theatern, bei Sportvereinen und Schwimmbädern.

Spas: Das geht gar nicht klar! Dagegen muss Protest organisiert werden! Bei Dingen, die Kids fördern, wird gekürzt und dann wundern sich alle, warum sie die Kids für nichts mehr interessieren.

Jamalien: Ich hab selber im jungen Theater gearbeitet, wenn es jetzt wegen Geldmangel schließen müsste, wär das super traurig auf jeden Fall.

Spas: Junge Talente wurden dort entdeckt, konnten sich kreativ einbringen, auch bei teilweise sozialkritischen Themen, und ein bisschen Geld verdienen. All das soll den Kids jetzt genommen werden?

Jamalien: Protest ist das Beste dagegen. Nicht nur zuschauen, sondern mitmachen!

Spas: Oft fehlt leider das Gemeinschaftsgefühl. Es wird noch nicht für alle gekämpft, den Kids wird beigebracht, nur an sich zu denken. Doch es könnte allen genauso ergehen wie denen, die jetzt vom Kommunalkahlschlag betroffen sind, darüber denken nur zu wenige nach.

Jamalien bringt dieses Jahr noch sein Debut Album „Beton Brennt Doch“ mit Features von Donato und dem Pottweiler König Manuellsen raus, welches von den Bonner Produzenten Team D&D produziert wurde. Auch Spas arbeitet an einer CD, S.A.I.S. arbeitet gerade an einer EP.

Die drei Hip-Hopper sind dieses Jahr auch noch live zu sehen in Belgien und Holland auf dem Summer Festival. Für weitere Infos über die Musik und aktuelle Termine:

www.myspace.com/jamalien

www.myspace.com/saisdrauf

www.myspace.com/saiscash

- Anna Krause -

Xatar Ecke: Deutscher Rapper im Nordirak gefasst!

Nun hat die Odyssee also ein Ende. Xatar wurde laut zahlreichen Medien und der Polizei im Nordirak festgenommen. Nach einer langen Flucht, die wohl tatsächlich über Moskau verlief, hat man den Gansterrapper und die bekannten Komplizen Sami und Kawa auf kurdischem Boden erwischt.

Die Informationen dringen nur langsam durch, denn die Polizei

schlug schon im März zu. Es bleibt unklar warum man erst so spät von diesen Aktionen und Entwicklungen erfährt.

Fest steht, dass der Erfolg der Polizei durch Zielfahnder des Landeskriminalamtes ermöglicht wurde. Diese sind den Verdächtigten durch die halbe Welt hinterher gereist und haben dort vor Ort ermittelt. Den drei Männern wird vorgeworfen, an einem Überfall auf einen Goldtransporter im Baden-Württembergischen Ludwigsburg beteiligt gewesen zu sein. (Wir berichteten in den vorherigen Ausgaben der fastforward)

Ende letzten Jahres hatten mehrere, als Polizisten verkleidete Personen einen Sicherheitstransport gestoppt und unter dem Vorwand einer Steuerfahndung Gold im Wert von 1,8 Millionen Euro geraubt. Von dem erbeuteten Geld fehlt bislang allerdings jede Spur.



Xatars Label bestätigt, er sei in Untersuchungshaft und mittlerweile nach Deutschland überführt worden. Sie verkünden laut www.xatar-online.de aber weiterhin, dass der Rapper gar nichts mit der Tat zu tun hat.

Musikalisch ist ebenfalls vieles unklar. Ob man Werke von Xatar zu erwarten hat weiß niemand. Der Labelsampler ist allerdings laut „Alles-oder-Nix Records“ schon im Endstadium und soll in der nächsten Zeit veröffentlicht werden- wann genau steht nicht fest.

Wir werden das Ganze jedenfalls im Auge behalten und weiter berichten.

Vielleicht gibt's bei der nächsten Ausgabe ja auch die ein oder andere CD zu gewinnen?

- Anton Thun -

Über die Geschichte des Staates Israel und seine Terrorpolitik gegenüber den Palästinensern

In der Nacht des 31. Mai 2010 wurden mehrere Schiffe der „Free Gaza“ Flotte von der israelischen Armee angegriffen. Dabei wurden mindestens neun Menschen getötet, viele wurden verletzt. Erst Tage später wurden die etwa 700 Friedensaktivisten der Schiffe, die von der israelischen Armee nach dem Angriff entführt wurden, wieder freigelassen. Dieses Ereignis brachte den „Nahost –Konflikt“ zwischen den Staaten Israel und Palästina wieder in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit.

Oft ist dabei aber gar nicht klar, wie der Staat Israel überhaupt gegründet wurde. Deswegen gibt es in dieser fast Forward einen großen Artikel zur Gründung von Israel

Bereits vor der eigentlichen Staatengründung jedoch begannen die jüdischen Milizen mit der Terrorisierung der palästinensischen Bevölkerung, um sie aus ihrer Heimat zu vertreiben.

Der erste Angriff auf die palästinensische Bevölkerung war die komplette, systematische Zerstörung des Dorfes Deir Yassin und die Ermordung fast aller 400 Einwohner. Die Soldaten der Irgun – einer jüdischen Miliz – nutzten Maschinengewehre, Handgranaten und Messer, um die Tötungsbefehle ihres Kommandeurs Menachem Begin (späterer israelischer Premierminister und Friedensnobelpreisträger) auszuführen.



Quelle: Die Zeit

und in der nächsten Ausgabe einen Artikel zur heutigen Politik von Israel.

Bis 1947 war Palästina unter britischer Kontrolle, d.h. es stand unter britischer Verwaltung. Großbritannien trat diese Kontrolle 1947 an die damals neu gegründete UNO ab.

In der UNO wurde im November 1947 der Teilungsbeschluss beschlossen, der die Entstehung eines jüdischen und eines arabischen Staates im damaligen palästinensischen Gebiet vorsah. Der jüdische Anteil der Bevölkerung betrug 30%, der jüdische Staat sollte allerdings 55% ausmachen, während der viel größere arabische Teil der Bevölkerung nur 45% des Gebietes erhalten sollte. Im jüdischen Teil des Landes sollten neben den Juden 400.000 Palästinenser leben.

Innerhalb kürzester Zeit wurden das arabische Viertel der Stadt Haifa und die Hafenstadt Jaffa völlig zerstört und menschenleer. Palästinenser wurden eingeschüchtert, enteignet und zwangsweise vertrieben, Dörfer und Städte belagert und bombardiert, Häuser zerstört und die Ruinen vermint.

Ben Gurion, der erste israelische Premierminister, rief am 14. Mai 1948 die israelische Unabhängigkeit aus, worauf Israel von den Ländern der Arabischen Liga angegriffen wurde. Doch bereits bei den ersten Zusammenstößen nahmen die wichtigsten arabischen Länder Verhandlungen mit Israel auf, um auch einen Teil des palästinensischen Gebietes zu bekommen.

Beispielsweise erhielt Jordanien die Westbank (das heutige

Westjordanland). Gegen wenige Tausend schlecht ausgebildete, arabische Soldaten kämpfte eine mit Terrorerfahrung und modernster Kriegstechnik ausgerüstete israelische Armee.

Der von der UNO entsandte Vermittler Graf Folke Bernadotte, der den UN-Teilungsplan durchsetzen sollte, wurde ein für Israel lästiger Zeuge der Massaker und wurde kurzerhand umgebracht.

Bis zu einer Million Palästinenser flohen aus Angst vor weiteren Terror durch israelische Soldaten und ließen ihr Hab und Gut zurück, welches von Israel beschlagnahmt und verkauft wurde.

Ziel war es, jegliche sichtbare und unsichtbare Erinnerung an die Palästinenser auszulöschen, durch Zerstörung ihrer Dörfer und schnellen Bau israelischer Siedlungen. Auch heute hält sich die Legende, dass es die Palästinenser nie als ein eigenständiges Volk gegeben habe und dass das Land vor der jüdischen Besiedelung leer gewesen sei, hartnäckig. Nach dem Willen der „Zionisten“ sollte das palästinensische Volk aus den Geschichtsbüchern gestrichen werden.

Wer an der Politik von Israel oder seiner Vergangenheit Kritik übt - wie wir es tun, der wird häufig Antisemit oder Judenhasser genannt.

Neben vielen offenen antiarabischen Zionisten (www.pine-news.net) beschuldigen uns auch so genannte „Antideutsche“ für eine solche Kritik. Die Antideutschen sind eine Gruppe aus der antifaschistischen Bewegung in Deutschland, die sich besonders links gibt und fordert, weil die deutschen Faschisten unvorstellbar viele Juden ermordet haben, müsste man bedingungslos solidarisch mit dem Staat Israel sein. Sie behaupten, wer den Staat Israel kritisiert, der kritisiert die Existenz der Juden überhaupt.

Wir greifen aber nicht die Juden an oder hetzen gegen sie, wir kritisieren das riesige Gerüst von religiösen Begründungen und Legenden mit dem in Israel jedem Kind erklärt wird, warum Terror gegen die Palästinenser gerecht ist. Dieses Gerüst ist der „Zionismus“.

So genannte „Zionisten“ gehen davon aus, dass Gott ausschließlich dem jüdischen Volk das palästinensische Gebiet gab und deshalb nur das jüdische Volk dort leben kann, was zu einer Vertreibung des palästinensischen Volkes führte.

Israelischen Soldaten wurde und wird eingetrichtert, dass Palästinenser nicht das Recht haben, auf „israelischem“ Grund und Boden zu leben, dass sie minderwertig und „zweibeiniges Ungeziefer“ (Zitat des ehemaligen Premier-

ministers Begin) seien oder gar nicht existieren. Vor dem zweiten Weltkrieg waren nur sehr wenige Juden nach



Karikatur: © Kostas Koufogiorgos, <http://www.koufogiorgos.de>

Israel gekommen, um dieses Land zu besiedeln, schon diese Siedler träumten von einem jüdischen Staat. Aber erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde der „Zionismus“ verwendet, um viele Juden davon zu überzeugen, dass sie nach Palästina kommen sollten.

Man darf den „Zionismus“ aber nicht als etwas Religiöses begreifen, das untrennbar mit der jüdischen Religion verbunden ist; dann müsste man wirklich Kritik an den Juden als Religion selbst üben. Noch heute schämen sich viele gläubige Juden für die Politik des Staates Israel, der behauptet ein Staat aller Juden zu sein. Stattdessen wurde der „Zionismus“ politisch verwendet.

Es ging keineswegs nur darum, dass die Juden einen eigenen Staat brauchten. Der Staat Kanada bot zum Beispiel einen großen Teil seiner Landfläche an, um darauf einen jüdischen Staat zu gründen. Der „Zionismus“ wurde ausgenutzt, um die Juden davon zu überzeugen, dass sie gerade nach Palästina kommen mussten - ein Land, das damals sehr dicht besiedelt war.

Der Grund warum gerade Palästina zum Ziel der Zionisten wurde ist, dass sie in dieser Region an Einfluss gewinnen wollten. Deshalb sind von der Staatsgründung Israels bis heute die USA auch die mächtigsten Verbündeten von Israel.

Es gibt also auch für uns gar keinen Grund die jüdische Glaubensgemeinschaft zu hassen, der Staat Israel ist ein Projekt der reichen „westlichen“ Länder, um politischen und wirtschaftlichen Einfluss in den arabischen Gebieten zu gewinnen.

- Anna Krause -